

CHRISTIAN SIMON | JÜRGEN GROTHE

Friedrichshain- Kreuzberg





BELLE
ALLIANCE
1815

CHRISTIAN SIMON | JÜRGEN GROTHE

Friedrichshain- Kreuzberg

Bild S. 2:
Das National-
denkmal für
die Gefallenen
der Befrei-
ungskriege
auf dem
Kreuzberg

Abbildungen

Adobe Stock: Titelbild; akg-images: 39, Bundesarchiv: 12 (Klaus Franke), 18 (Heinz Funck), 36, 41 (Herbert Hoffmann); Christian Simon: 8, 9, 27, 38, 44, 46/47, 48, 60, 62, 63, 64; Wikimedia Commons: 2 (Manfred Brückels), 6/7, 10 (Dr. Minx), 11 (Gunnar Klack), 14 (Spyrosdrakopoulos), 14/15 (Andreas Graefcke), 16/17 (Marek Śliwecki), 19 (Sascha Kohlmann), 20, 22 (Nacho Pintos), 23, 25 (Gerd Danigel), 26 (Fridolin Freudenfett), 28 (Roehrensee), 29+30 (Gunnar Klack), 31 (Bodo Kubrak), 32 (Jörg Zägel), 33, 34, 35 (Georg Sickers), 42 (Ji-Elle), 37 (Roehrensee), 39 (Axel Mauruszat), 40 (Manfred Brückels), 43 (Avishai Taicher), 45 (Helga T. H. Hellmann), 46 (Blunt), 47 (Jörg Zägel), 49 (Assenmacher), 50 (Roehrensee), 51 (OTFW), 52 (Dustin Ortlepp), 52/53, 53 (Jörg Zägel), 54, 55 (Miriam Guterland), 56 (JoachimKohlerBremen), 57 (Alraunestern), 58 (GraceKelly), 59 (JoachimKohlerBremen), 61+65 (Jörg Zägel), 66 (Angela M. Arnold)

Impressum

© 2020 Elsengold Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung und Satz: Mario Zierke, Berlin

Printed in Slovenia

ISBN 978-3-96201-032-4

INHALT

6 Vom Königstor
zum Frankfurter Tor

18 Vom Ostbahnhof
zur Oberbaumbrücke

29 Rund um das Kottbusser Tor

40 Vom Martin-Gropius-Bau
zum Moritzplatz/Halleschen Tor

54 Vom Halleschen Tor
zum Marheinekeplatz

Vom Königstor zum Frankfurter Tor

Der
Märchen-
brunnen
im Volkspark
Friedrichshain
um 1913

Wir starten vom Platz am Königstor, wo fünf Straßen aufeinandertreffen. Die BVG nennt ihre Bus- und Tramhaltestelle hier „Am Friedrichshain“, benannt nach der angrenzenden Parkanlage, die wiederum dem Ortsteil den Namen gab.

Der **Volkspark Friedrichshain** wurde als erste kommunale Grünanlage Berlins zwischen 1846 und 1848 angelegt. Sie entstand nach Plänen des Gartenarchitekten Gustav Meyer direkt jenseits der Zollmauer, die entlang der heutigen Friedenstraße verlief. Repräsentativer Eingang an der Ecke der Straße Am Friedrichshain ist der 1913 eröffnete **Märchenbrunnen**. Vor dem Halbrund der Arkaden liegt die vierstufige Brunnenanlage, in der in den wärmeren Jahreszeiten auch Fontänen sprudeln. Den Namen trägt die Anlage wegen der 106 figürlichen oder rein dekorativen Steinskulpturen mit Motiven aus den Märchensammlungen der Brüder Grimm (Aschenputtel, Dornröschen usw.)





Jenseits der Arkaden führt ein Weg an einem Brunnenbecken vorbei schräg rechts auf den **Großen Bunkerberg**. Nach dem Zweiten Weltkrieg schüttete man zwei im Park errichtete und später gesprengte Flakbunker mit 2,5 Millionen Kubikmetern Trümmerschutt zu. An einigen Stellen lugen noch Reste des Bunkers hervor. Über Serpentina und Treppen gelangt man hinauf. Aber von dem 78 Meter hohen Berg aus, der im Volksmund Mont Klamott genannt wird, hat man wegen der hohen Bäume keine besonders gute Aussicht. Die DDR-Rockband Silly setzte dem Berg 1983 ein musikalisches Denkmal: „Mont Klamott – auf’m Dach von Berlin / Mont Klamott – sind die Wiesen so grün“ (Text: Werner Karma).

Der **Kleine Bunkerberg** liegt nordöstlich davon und ist rund zehn Meter niedriger.

Wir gehen zurück zur Ecke an der Friedenstraße. Dort erinnert seit 1913 ein **Denkmal** an Alexander Baron von **Blomberg**, der 1813 als erster preußischer Offizier am Königstor in den Freiheitskämpfen gegen Napoleon fiel. Sein Grab befand sich nahe dem Alexanderplatz auf dem



Der Sitz der
EKBO mit
Missions-
buchhand-
lung an
der Ecke
Georgen-
kirchstraße

Georgenkirchhof, der heute nicht mehr existiert. Auf dem hinter dem Denkmal liegenden ehemaligen Lessmannschen Weinberg entstand zwischen 1854 und 1858 die evangelische **St. Bartholomäuskirche**. Ob da wohl jemand an Johannes 15,5 gedacht hatte? („Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“) Die im Zweiten Weltkrieg schwer zerstörte Kirche wurde in den 1950er-Jahren vereinfacht wiederhergestellt. Neben der Funktion als Gemeindekirche kommt ihr aufgrund der Nachbarschaft zum Zentrum

der **Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)** mit

Sitz des Konsistoriums als Tagungsstätte der Synode besondere Bedeutung zu. An der Frieden-/ Ecke Georgenkirchstraße war schon 1873 ein **Missionsgebäude**, spöttisch auch „Apostelfabrik“ genannt, entstanden. Die EKBO ergänzte das historische Backsteingebäude und residiert hier seit dem Jahr 2000. Über dem

Eingang des Altbaus steht an der Fassade der ursprüngliche Leitgedanke: „Gehet hin und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des

Heiligen Geistes.“

In Friedrichshain gab es durch den Zweiten Weltkrieg großflächige Zerstörungen der Wohnbebauung, deren

